



Antrag

TOP:
Vorlagen-Nummer: **VII/2021/02262**
Datum: 03.02.2021
Bezug-Nummer.
PSP-Element/ Sachkonto:
Verfasser:
Plandatum:

Beratungsfolge	Termin	Status
Stadtrat	24.02.2021	öffentlich Entscheidung

Betreff: Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Nachtleben

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt eine Koordinierungsstelle Nachtleben bzw. eine Stelle Fachbeauftragte*r für Nachtkultur einzurichten. Mit dem Schwerpunkt Nachtkultur fungiert diese Stelle als Mediatorin und Multiplikatorin zwischen Nachtschwärmenden, Anwohnenden, Clubbetreibenden, Gastronomie und Stadtverwaltung. Im besonderen Wissen um die Strukturen und sozialen Netzwerke der halleschen Clubszene, soll diese Stelle besonders dem Erhalt, Förderung und Wiederbelebung von Standorten der Nachtkultur nach der Pandemie verpflichtet sein. Sie soll die Potenziale der Stadt eruieren, Synergien schaffen und dazu beitragen, das Miteinander zu stärken.

Folgende Aufgabenschwerpunkte soll diese Stelle erfüllen:

- konzeptionelle Arbeit für ein sichereres Nachtleben
- Beratung und Standortentwicklung
- Vernetzung von Club-, Subkultur- und Kreativszene sowie Gastronomie und Veranstaltungsbranche
- Schnittstellenarbeit zwischen der Nachtkultur, der Stadtverwaltung und dem Stadtrat
- Koordination von Prozessen, die die Club- und Livemusikspielstätten sowie die Nachtkultur betreffen (Verdrängungs- und Schließungskonflikte, Standortveränderungen, neue Standorte)
- zentrale Ansprechperson für die Akteure*innen der Nachtkultur (insbesondere Clubs und Livemusikspielstätten, nachkultureller Veranstalter*innen sowie Open-Air-Kollektive)

- Lotsenfunktion sowie Interessensvermittlung zwischen nachtkulturellen Veranstaltern*innen, Ordnungsbehörden und Stadtverwaltung

gez. Tom Wolter
Fraktionsvorsitzender

Begründung:

In Mannheim wurde 2018 der erste Nachtbürgermeister Deutschlands in das Amt gewählt. In anderen Ländern gab es das Konzept schon vorher, so arbeitet Amsterdam beispielsweise schon länger mit einem "Night Mayor" und auch in New York und London setzten die Stadtregierungen bereits auf diese Schnittstelle. Auch Berlin arbeitet seit Kurzem mit einer Nachtbürgermeister-Streife im Regenbogenkiez, in Heidelberg, Stuttgart und Dortmund beginnt bald die Arbeit einer solchen Stelle. In unserer direkten Nachbarschaft hat nun neuerdings Leipzig eine Koordinierungsstelle Nachtleben – den „Club-Bürgermeister“ – geschaffen.

Die Ausgekkultur ist gegenwärtig komplett zum Erliegen gekommen. Die Gesellschaft hat damit ein Lebensgefühl eingebüßt, welches für viele Freiheit, Selbstbestimmung und die Entfesselung von Grenzen bedeutet – die Spielstätten für gesellschaftliche Utopien und Persönlichkeitsentfaltung drohen zu verschwinden. Es ist anzuerkennen, dass die Clubkultur einen besonderen Wert für die Lebensqualität für einen nicht unbedeutenden Teil der Stadtgesellschaft auch in Halle hat. Daher ist der unbedingte Kampf um ihren Erhalt – und die positive Zukunftsentwicklung über Corona hinaus – anzugehen. Während der Corona-Krise muss das Hauptaugenmerk darauf liegen, wie Clubs, Gastronomie und Veranstaltungsbranche unterstützt werden können, durch die Zeit zu kommen. Wir müssen den langen Atem der Kulturschaffenden und die Kreativität im Umgang mit der existenzgefährdenden Situation wertschätzen und die Krise als Chance begreifen, politische Mitsprache für eine Kulturszene zu schaffen, die für Halle weit über die Stadtgrenzen hinaus Strahlkraft hat. Es muss eine Entdämonisierung des Schmuddelimages der Szene stattfinden. Besonders Clubs sind Hybridbetriebe zwischen Wirtschaft und Kultur, gelten jedoch rechtlich als Vergnügungsstätten und sind somit gleichgestellt mit Spielotheken oder Bordellen. Folglich gehen Kulturförderprogramme häufig an ihnen vorbei. Im Februar 2020 hat auch der Bauausschuss des Bundestages sich mit der Frage der generellen Würdigung des kulturellen Beitrags der Clubs beschäftigt und war sich einig, dass Handlungsbedarf für den Erhalt der deutschen Clubszene besteht.

Die größte Aufgabe der Koordinierungsstelle Nachtleben wird sein, das Miteinander von Nachtschwärmenden, Anwohnenden, Clubs, Kneipen und Stadtverwaltung zu verbessern. Dafür muss in Konfliktfällen geschlichtet und ein Nachtkultur-Netzwerk geknüpft werden. Konflikte entstehen vor allem durch Lärm aus den Bars und Clubs, der den Anwohnenden den Schlaf raubt. Auch zersplitterte Flaschen auf dem Gehweg oder achtlos weggeworfener Müll sorgen für Unmut. In anderen Städten, wo bereits eine Koordinierungsstelle Nachtleben eingerichtet wurde, findet monatlich ein runder Tisch mit Polizei und Ordnungsamt zu aktuellen Themen statt – mit dem positiven Ergebnis, dass es weniger Beschwerden und mehr Verständnis für die Herausforderungen der Nachtkultur gibt. Die Stadt Mannheim berichtete, dass auch die Beschwerden der Anwohnenden zurückgegangen sind, seitdem der Nachtbürgermeister im Amt ist. In Amsterdam wurden Fußweg-Leitsysteme geschaffen, die Nachtschwärmende eher durch Büroareale als durch Wohnviertel führen. Oder Awareness-Teams gebildet, die sich unter die Leute mischen und die Augen auf die Lage haben und bei eventuellen Krisen intervenieren. Dadurch wurden sexuelle Übergriffe und Kleinkriminalität um etwa 25% verringert.

In Leipzig sowie in Mannheim ringen die Verwaltungen noch um die Schaffung von

Freiflächen, für die man sich mit einer kurzen Frist anmelden kann, um dort auch kurzfristig Veranstaltungen durchzuführen. In diesem Punkt ist Halle schon weiter in der Ermöglichung von Spontanpartys. Daran anknüpfend sollen weiter die Vorteile in den Fokus gestellt werden, anstatt mit einer problematisierenden Perspektive auf das Nachtleben zu schauen. Die zu schaffende Anlaufstelle für Clubkultur und Nachtleben, soll mehr als nur ordnungs- und sicherheitsrelevante Themen bearbeiten – weitere Schwerpunkte sind Stadtentwicklungspotenziale, alternative Nutzungskonzepte, Kultur- und Kreativwirtschaft, politische Mitsprache, Mediation, Aufklärung, Imagearbeit, Konfliktmanagement, Sichtbarkeit und Erreichbarkeit. Es geht darum einen Raum zu schaffen, in dem kontinuierlich offen über Probleme oder Anliegen gesprochen werden kann. Vielversprechend ist die Konzeption von einer Doppelspitze oder einem Nacht-Rat, besetzt durch städtische Verwaltung und Vertretung der freien Szene. Wichtig dabei ist es, die Nachtkultur mit Club-, Subkultur- und Kreativszene nicht als einzelne Segmente, sondern als Ganzes zu betrachten.



Stadt Halle (Saale)
Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters

15. Februar 2021

Sitzung des Stadtrates am 24.02.2021

Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Nachtleben

Vorlagen-Nummer: VII/2021/02262

TOP: 9.7

Stellungnahme der Verwaltung:

Der Oberbürgermeister verweist den Antrag in den Kulturausschuss, den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung, den Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft, Stadtentwicklung und Digitalisierung sowie in den Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften.

Begründung:

Die Stadt Halle (Saale) setzt auf einen Interessenausgleich von Anwohnern und Nachtschwärmern, das heißt auch auf gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz. Verstöße gegen Recht und Gesetz werden jedoch nicht geduldet. Bei Zuwiderhandlungen schreitet die Stadt konsequent ein, in Zusammenarbeit mit der Polizei.

Die Stadt Halle (Saale) hat mit dem Freiraumbüro eine Koordinierungsstelle geschaffen, die kreative Akteure bei der Suche nach Räumen für Begegnungen und die Umsetzung von Projekten kostenfrei unterstützt. Der Begriff Freiraum ist dabei weit gefasst und umfasst leerstehende Immobilien, öffentliche Plätze und Grünanlagen sowie Freiflächen im Stadtgebiet, in bzw. auf denen kurzfristig oder langfristig angelegte Aktionen und Projekte stattfinden können. Das Büro wurde im Oktober 2020 eröffnet, auf der Grundlage einer städtischen Freiraum-Konzeption und eines Stadtratsbeschlusses. Es wird mit rund 55.000 Euro städtischen Eigenmitteln finanziert und hat seinen Sitz in der ‚Goldenen Rose‘ in der Stadtmitte. Zentrale Ansprechpartnerinnen im Freiraumbüro sind die Kulturwissenschaftlerin Dr. Anett Krause und der Wirtschaftswissenschaftlerin Lydia Vilorio.

Zudem haben Veranstalter in der Stadt Halle (Saale) die Möglichkeit, nicht-kommerzielle Spontanpartys unkompliziert und kurzfristig – 24 Stunden vor Beginn – anzumelden. Die Anträge werden umgehend im Dienstleistungszentrum Veranstaltungen bearbeitet, ebenfalls von einem zentralen Ansprechpartner. Grill- und Lagerfeuerplätze bieten als Teil der öffentlichen Grünflächen gute Voraussetzungen für die Durchführung von Spontanpartys.

Auf der Grundlage von ausgeweiteten Dienstzeiten sind städtische Ordnungskräfte zudem in den Nächten von Freitag auf Samstag und Samstag zu Sonntag im Stadtgebiet präsent und nehmen Beschwerden und Hinweise entgegen. In diesem Jahr soll die Dienstzeit der städtischen Ordnungskräfte auf 24 Stunden – also rund um die Uhr – ausgeweitet werden.

Der Antrag sollte unter Berücksichtigung dieser Aspekte in den o. g. Ausschüssen beraten werden.

Dr. Bernd Wiegand
Oberbürgermeister